

Papst Franziskus in Ökumene und im Dialog

Ökumenisches Patronatsfest in Rom

Ende Juni rief Papst Franziskus Katholiken und Orthodoxe erneut zu engerer Zusammenarbeit und zu einer vertrauensvollen und mutigen Fortsetzung des theologischen Dialogs auf. Beim Besuch einer hochrangigen Delegation des Patriarchats von Konstantinopel ermutigte er die getrennten Christen, gemeinsam den Weg zur vollen Einheit zu gehen. Die Delegation unter Leitung von Metropolit Ioannis Zizioulas von Pergamon nahm an den Feierlichkeiten zum römischen Patronatsfest Peter und Paul im Vatikan teil.

Der theologische Austausch über das Verständnis vom Papst-Primat, über Synodalität, über die Gemeinschaft in der Universalkirche und über das Amt des Bischofs von Rom seien nicht nur akademische Übungen, betonte der Papst. Es sei auch kein einfacher Disput über unvereinbare Positionen. Vielmehr komme es auf eine ehrliche, von Glauben, Hoffnung und Liebe getragene theologische Reflexion an. Man müsse den anderen mit den Augen des Glaubens sehen; denn schließlich sei Einheit der Christen letztlich ein Geschenk Gottes, betonte Franziskus. „Wir müssen uns dem Wirken des Heiligen Geistes mit Mut und Zuversicht öffnen“. Auch der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. unterstrich in seinem offiziellen Grußschreiben diese Anliegen. Seine Erinnerung an die Treffen mit Franziskus Ende Mai in Jerusalem und beim Friedensgebet im Vatikan am Pfingstsonntag sei für ihn ein wertvoller Schatz, heißt es in einem Brief des Patriarchen, den der Vatikan Ende Juni veröffentlichte. Die Begegnungen hätten das brüderliche Band zwischen ihm und dem Papst erneuert und besiegelt, so das Ehrenoberhaupt aller orthodoxen Christen.

Friedenstreffen im Vatikan

Gerade im Blick auf gegenwärtige Entwicklungen im Nahen Osten, besonders auch im Heiligen Land, war dieses Treffen von vielen Beobachtern als eher naive Veranstaltung angesehen worden.

Vielleicht ist es gerade deshalb wichtig, einige zentrale Sätze dieses Abends in zeitlichem Abstand noch einmal zu lesen.

„Ich danke Eurer Heiligkeit, verehrter Bruder Bartholomaios, dass Sie hier bei mir sind, um diese bedeutenden Gäste zu empfangen. Ihre Teilnahme ist ein großes Geschenk, eine wertvolle Unterstützung, und sie ist ein Zeugnis für den Weg, den wir als Christen auf die volle Einheit hin beschreiten. Ihre Anwesenheit, meine Herren Präsidenten, ist ein großes Zeichen der Brüderlichkeit, das Sie als Söhne Abrahams vollziehen, und ein Ausdruck konkreten Vertrauens auf Gott, den Herrn der Geschichte, der heute auf uns schaut als auf Menschen, die einander Brüder sind, und uns auf seine Wege führen möchte. ...

Um Frieden zu schaffen, braucht es Mut, sehr viel mehr, als um Krieg zu führen. Es braucht Mut, um Ja zu sagen zur Begegnung und Nein zur Auseinandersetzung; Ja zum Dialog und Nein zur Gewalt; Ja zur Verhandlung und Nein zu Feindseligkeiten; Ja zur Einhaltung der Abmachungen und Nein zu Provokationen; Ja zur Aufrichtigkeit und Nein zur Doppelzüngigkeit. Für all das braucht es Mut, eine große Seelenstärke. Die Geschichte lehrt uns, dass unsere alleinigen Kräfte nicht ausreichen. Mehr als einmal waren wir dem Frieden nahe, doch dem Bösen ist es mit verschiedenen Mitteln gelungen, ihn zu verhindern. Deshalb sind wir hier, denn wir wissen und glauben, dass wir der Hilfe Gottes bedürfen.

Wir lassen nicht von unseren Verantwortlichkeiten ab, sondern wir rufen Gott an als Akt höchster Verantwortung unserem Gewissen und unseren Völkern gegenüber. Wir haben einen Ruf vernommen, und wir müssen antworten – den Ruf, die Spirale des Hasses und der Gewalt zu durchbrechen, sie zu durchbrechen mit einem einzigen Wort: ‚Bruder‘.

Doch um dieses Wort zu sagen, müssen wir alle den Blick zum Himmel erheben und uns als Söhne eines einzigen Vaters erkennen. An ihn wende ich mich im Geist Jesu Christi und bitte zugleich um die Fürsprache der Jungfrau Maria, Tochter des Heiligen Landes und unsere Mutter.

Herr, Gott des Friedens, erhöre unser Flehen! Viele Male und über viele Jahre hin haben wir versucht, unsere Konflikte mit unseren Kräften und auch mit

unseren Waffen zu lösen; so viele Momente der Feindseligkeit und der Dunkelheit; so viel vergossenes Blut; so viele zerbrochene Leben; so viele begrabene Hoffnungen? Doch unsere Anstrengungen waren vergeblich.

Nun, Herr, hilf Du uns! Schenke Du uns den Frieden, lehre Du uns den Frieden, führe Du uns zum Frieden! Öffne unsere Augen und unsere Herzen, und gib uns den Mut zu sagen: ‚Nie wieder Krieg!‘; ‚Mit dem Krieg ist alles zerstört!‘ Flöße uns den Mut ein, konkrete Taten zu vollbringen, um den Frieden aufzubauen. Herr, Gott Abrahams und der Propheten, Du Gott der Liebe, der Du uns erschaffen hast und uns rufst, als Brüder zu leben, schenke uns die Kraft, jeden Tag Baumeister des Friedens zu sein; schenke uns die Fähigkeit, alle Mitmenschen, denen wir auf unserem Weg begegnen, mit wohlwollenden Augen zu sehen.

Halte in uns die Flamme der Hoffnung am Brennen, damit wir mit geduldiger Ausdauer Entscheidungen für den Dialog und die Versöhnung treffen, damit endlich der Friede siege. Und mögen diese Worte – Spaltung, Hass, Krieg – aus dem Herzen jedes Menschen verbannt werden! Herr, entwaffne die Zunge und die Hände, erneuere Herzen und Geist, damit das Wort, das uns einander begegnen lässt, immer ‚Bruder‘ laute und unser Leben seinen Ausdruck finde in ‚Shalom, Frieden, Salam‘! Amen.“

Diskussion bei Islamexperten und Rabbinern

In der Folge gab es aber nicht nur aus Kreisen von Politikern und Nahostexperten Kritik an der Vorgangsweise des Papstes, die nicht überkommenen diplomatischen Gepflogenheiten entsprach.

Sehr rasch wurden sogenannte „ungünstige Nebeneffekte“ des Friedentreffens hervorgehoben.

Dabei ging es einerseits um die Begebenheit am Rand der Gebete um Frieden, als einer der Vertreter der islamischen Delegation über das Programm hinausgehend auf Arabisch die letzten drei Verse aus der zweiten Sure des Koran rezitierte, wo es heißt: „Verzeih uns (Gott), vergib uns und erbarm dich unser! Du bist unser Schutzherr. Hilf uns gegen das Volk der Ungläubigen!“, andererseits aber auch über die innerjüdische Haltung zu dem Ereignis.

Mehrere Beobachter sahen die Worte des islamischen Vertreters als Angriff auf die beiden anderen Religionen. Dies wurde allerdings rasch vom Islamwissenschaftler P. Felix Körner zurecht gerückt. Der Jesuit, der zuvor lange in Ankara tätig war, bevor er einen Lehrstuhl an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom übernahm, zeigte auf, dass es bei den „Ungläubigen“ in diesem Fall um „Menschen, die den einen Gott nicht anerkennen“ handle. Prof. Körner: „Wenn also in dieser Koranstelle von den Ungläubigen die Rede ist, gegen die wir um Gottes Hilfe bitten, dann sind hier ganz klar nicht die Juden und auch nicht die Christen gemeint, die natürlich die Einheit Gottes anerkennen“.

Es müsse zudem klar sein, dass in den Vatikanischen Gärten die Religionen nicht zusammengekommen seien, um zusammen zu beten, so Körner: „Sondern jeder hat in der eigenen Weise Gebetstexte vorgetragen. Die anderen blieben meditierend, still, hörend, aufmerksam dabei, aber sprachen nicht Gebete, die die anderen mitsprechen sollten. Insofern ist auch eine Koranrezitation bei einem solchen Treffen durchaus legitim, nachvollziehbar, verständlich und anzuerkennen.“

Die Antwort auf das päpstliche Friedentreffen offenbarte aber auch Risse unter den italienischen Juden. Denn Roms Oberrabbiner Riccardo Di Segni hatte bei dem Treffen gefehlt. Zentraler Kritikpunkt Di Segnis ist die seiner Meinung nach parteiische Haltung der katholischen Kirche im Nahostkonflikt. Er erinnert, dass die Ortskirche des Heiligen Landes von Palästinensern dominiert werde.

Das italienische Rabbinat ist allerdings geteilter Meinung über diese Positionierung des römischen Oberrabbiners. So war Oberrabbiner Joseph Levi von Florenz beim Gebet am Pfingstsonntag im Vatikan anwesend. Im Gegensatz zu seinem römischen Kollegen lobte er die Bemühungen des Papstes, den interreligiösen Dialog zu fördern. „Wenn wir nicht auf die Signale reagieren, die vom Papst geschickt werden, würde das ein Fehler sein“, sagte der toskanische Oberrabbiner demnach.